

POSITIONSPAPIER

Zum Einsatz Künstlicher Intelligenz (KI) beim Dolmetschen

In einer vernetzten Welt ist es an der Tagesordnung, dass Menschen mit unterschiedlichen Muttersprachen aufeinandertreffen – und sich dank einer Verdolmetschung verstehen. Wie in vielen Lebensbereichen hält auch hier Künstliche Intelligenz (KI) zusehends Einzug. Programme zum KI-gestützten Dolmetschen, die auf sogenannten großen Sprachmodellen (LLMs) basieren, drängen in zunehmender Zahl auf den Markt. Sie werden laufend weiterentwickelt, sind auch für mobile Endgeräte verfügbar und werden von Anbietern stark beworben.

Der Verband der Konferenzdolmetscher (VKD) im BDÜ e. V. verfolgt als Berufsverband die aktuellen Entwicklungen und verfügt zugleich über die notwendige Expertise, um diese professionell zu beurteilen. Im Folgenden bewerten wir daher die Chancen und Herausforderungen des Einsatzes von KI beim Dolmetschen – der unmittelbaren, mündlichen Sprachübertragung – unter Berücksichtigung technologischer, ethischer und professioneller Aspekte.

Leistungsfähigkeit, Genauigkeit und Qualität

KI-Systeme werden immer besser und schneller darin, auch Übersetzungen mündlicher Sprache in Echtzeit zu erstellen. Dabei greifen verschiedene Modelle ineinander, um gesprochene Sprache in Text umzuwandeln, zu übersetzen und das Ergebnis als Text, bspw. auf einem Smartphone, oder als Untertitel anzuzeigen oder zusätzlich daraus einen lautlichen Output zu generieren. Doch gesprochene Sprache hat ihre Besonderheiten. Was für den Menschen kein Problem ist, stellt für KI-Systeme eine Herausforderung dar:

- Menschen sprechen selten druckreif. KI-Tools transkribieren und übersetzen wörtlich, ergo auch alle Redundanzen, Versprecher, Selbstkorrekturen, unvollendete Satzstrukturen und Fehler. Menschliche Dolmetscher:innen analysieren das Gesagte und verarbeiten es sinnvoll und präzise, korrigieren die „Unperfektheiten“, die für gesprochene Sprache typisch sind.
- Idiomatische Ausdrücke, kulturelle Nuancen und unausgesprochene Verweise auf die konkrete Situation bleiben oft unberücksichtigt, obwohl sie für eine kontextgerechte Verdolmetschung und das Verständnis unerlässlich sind. Menschliche Dolmetscher:innen können kulturell hilfreiche Ergänzungen einflechten.
- KI-gestützte Spracherkennung hat mitunter Schwierigkeiten mit regional gefärbter Sprache (Dialekten), schlechter Tonqualität, Hintergrundgeräuschen und Akzenten von Nicht-Muttersprachler:innen. Dadurch produziert sie fehlerhafte Transkripte, die wiederum fehlerhaft übersetzt werden, da die von menschlichen Dolmetscher:innen geleistete Plausibilitätskontrolle fehlt. Somit gelangen Fehler und falsche Botschaften ungefiltert zu den Zuhörer:innen.

- Unzureichend trainierte Sprachmodelle sind anfällig für sog. Bias und diskriminierende Sprache. Zudem werden menschlich erzeugte, auf Korrektheit geprüfte Sprachdaten knapp, sodass KI-Systeme zunehmend mit durch KI synthetisierten Inhalten trainiert werden. Dies kann zu einer Degeneration der Modelle führen.¹
- Jede Organisation hat ihre eigene Fachsprache, auf die sich menschliche Dolmetscher:innen gezielt vorbereiten. Manche Unternehmen trainieren ihre KI bereits auf firmeninterne Terminologie, generell sind die Fachgebiete jedoch zu zahlreich, um dies erschöpfend zu gewährleisten. Ohne ein solches umfangreiches Training können KI-basierte Modelle organisationsspezifische Begriffe oder Formulierungen nicht konsistent wiedergeben. In der Vorbereitung ihrer Einsätze achten Dolmetscher:innen auf Konsistenz der verwendeten Terminologie. Sie arbeiten sich binnen weniger Tage oder Stunden in neue technische Sachverhalte ein.
- Durch den zunehmenden Einsatz von KI zeigt sich eine Tendenz zur Verarmung der Sprache. Die Vielfalt und Tiefe des sprachlichen Ausdrucks nimmt ab, die Möglichkeit der Vermittlung komplexer Inhalte leidet.

¹ AI models collapse when trained on recursively generated data: <https://doi.org/10.1038/s41586-024-07566-y>

Stimmqualität, Emotionen und nonverbale Kommunikation

Auch im Bereich der Stimmnachbildung erreicht KI inzwischen täuschend echte Ergebnisse. Allerdings klingen synthetische Stimmen bisher vor allem dann natürlich, wenn es darum geht, vorab erstellte Texte zu vertonen. Werden sie eingesetzt, während jemand spricht, klingen die Stimmen von KI-Tools oft unrhythmischer, monotoner und emotionsloser als menschliche Stimmen. Doch für das Verständnis und die Wirkung einer Botschaft sind Intonation, Sprachrhythmus und emotionale Färbung entscheidend.

Eine monotone KI-Stimme kann keine Nuancen vermitteln. Die Folge: Subtile Bedeutungen und Stimmungen gehen verloren. Algorithmen verarbeiten auch keine ironischen oder humorvollen Untertöne. Menschliche Dolmetscher:innen erkennen sie und geben sie wieder. Auch Wortspiele können in einer KI-Verdolmetschung untergehen oder zu unfreiwilliger Verwirrung sorgen.

Gestik, Mimik und Körperhaltung spielen als nonverbale Signale eine ebenso wesentliche Rolle für das Verständnis und die Wirkung einer Rede. Sie sind elementarer Teil der Botschaft, denn sie geben Hinweise auf die Intention und Emotionen hinter den Worten. Menschliche Dolmetscher:innen integrieren diese subtilen Elemente ganz selbstverständlich in ihre Übersetzung. KI-Systeme sind dazu derzeit noch nicht im selben Maße in der Lage.

Situative Anpassung

Zwar können KI-Systemen mit neuen Sprachdaten und Terminologien trainiert werden. Jedoch kommt es in Kommunikationssituationen häufig zu situativen Veränderungen, zum Beispiel durch einen veränderten Teilnehmerkreis, einen spontanen Themenwechsel oder technische Probleme.

Menschliche Dolmetscher:innen können kurzfristig auf Unvorhergesehenes reagieren, ihren Sprachgebrauch und ggf. Dolmetschmodus umgehend anpassen und kulturell sensible Lösungen finden.

Vertraulichkeit und Datenschutz

Menschliche Dolmetscher:innen unterliegen bei ihrer Arbeit strengen Vertraulichkeitsregeln. Deren Einhaltung ist die Grundvoraussetzung für eine langfristige Zusammenarbeit mit ihren Kunden. Auch KI-Systeme halten, wenn sie entsprechend programmiert sind, hohe Sicherheitsstandards ein und gewährleisten den Schutz sensibler Daten. Dennoch besteht das Risiko des Missbrauchs und des ungewollten Teilens sensibler Inhalte.

KI-Systeme können von Datenlecks betroffen sein oder Ziel von Cyberangriffen werden. Dadurch besteht bei KI-Übersetzungen oder aufgezeichneten Dolmetschleistungen die Gefahr einer gezielten Manipulation für wie auch immer geartete Ziele. Neben dem Hacken bestehender Systeme ist auch eine subtilere Beeinflussung, bis hin zu einer massiven – Stichpunkt Deep Fakes – denkbar, bei der bereits während der Trainingsphase oder später, mit manipulierten Endprodukten, Einfluss auf die eingespeisten Daten genommen wird.

Bei aller beworbenen Kosteneffizienz von KI-Systemen muss berücksichtigt werden, dass durch Datenlecks und Hackerangriffe nicht nur der Verlust sensibler Unternehmensdaten droht, es können auch erhebliche wirtschaftliche Schäden entstehen. Solche Vorfälle haben zudem häufig nichtmonetäre Konsequenzen, etwa einen Vertrauensverlust zwischen Kunden und Geschäftspartnern, bis hin zu strafrechtlichen Folgen.

Fehlerquellen und Haftung

Fehlerhafte Ausgangsdaten in großen Sprachmodellen (LLMs) stellen ebenfalls ein Risiko dar. Ein effektiv und korrekt arbeitendes KI-Tool erfordert einwandfreie Trainingsdaten. Für eine höchstmögliche Zuverlässigkeit müssten sämtliche in das LLM eingespeisten Daten vorab auf Richtigkeit geprüft werden. Gleichzeitig dürfen die Trainingsdaten nur nach vorheriger Zustimmung der Urheber:innen verwendet werden. Eine absolute Kontrolle über die „Black Box“ KI ist per Definitionem nicht möglich.

Darüber hinaus stellt sich die Frage der Haftung, wenn es durch Fehler im KI-erzeugten Produkt zu Missverständnissen, Fehlinterpretationen oder gar Vertragsbrüchen kommt. Es ist unklar, ob das bislang als Grundlage der Haftung angenommene Fehlverhalten der erzeugenden Person oder Instanz hier greift. Daher muss in jedem Fall vorab genau geprüft werden, gegen wen Ansprüche geltend gemacht werden können, wenn kein Mensch, sondern eine Maschine beteiligt ist. Bislang fehlt hierfür die gesetzliche Grundlage.

Fazit

Künstliche Intelligenz hat im Bereich Sprachdienstleistungen unbestritten Potenzial. KI-basierte Anwendungen können etwa bei der terminologischen Vorbereitung unterstützen oder auch während des Dolmetschprozesses dem Menschen durch Echtzeit-Anzeige von schnell gesprochenen Zahlenreihen und Akronymen helfen. Auch bei kurzfristig eingehenden, umfangreichen Manuskripten kann eine maschinell angefertigte Roh-Übersetzung als Grundlage für die mündliche Wiedergabe dienen. Die Stärken der KI liegen in der schnellen Verarbeitung großer Datenmengen und dem scheinbar berechenbaren Verhalten in

standardisierten Kontexten.

Jedoch bleiben menschliche Dolmetscher:innen angesichts der hohen Komplexität menschlicher Kommunikation, der immerwährenden Präsenz kultureller Nuancen und einer Vielzahl ethischer und psychologischer Aspekte nach wie vor unverzichtbar. KI-basierte Anwendungen sollten also immer mit Umsicht sowie lediglich ergänzend zur menschlichen Expertise eingesetzt werden. Damit wird die Qualität von Sprachdienstleistungen gesichert und den Kommunikationszielen der handelnden Personen Rechnung getragen.

Dr. Sabine Seubert
1. Vorsitz des VKD

Mai 2026

Zum Einsatz von KI beim Übersetzen siehe das Positionspapier des Bundesverbands der Dolmetscher und Übersetzer (BDÜ):
https://bdue.de/fileadmin/files/PDF/Positionspapiere/BDUe_PP_KI-Einsatz_Uebersetzen_2024.pdf

Über den VKD

Der Verband der Konferenzdolmetscher im BDÜ e.V. (VKD) vertritt als Berufsverband die Interessen von in Deutschland. Derzeit zählt der VKD mit ca. 750 Mitglieder mit 34 Arbeitssprachen. Der Verband ist Mitglied im Bundesverband der Dolmetscher und Übersetzer (BDÜ).

Über den BDÜ

Der BDÜ ist mit mehr als 6.500 Mitgliedern der größte deutsche Berufsverband der Branche. Er repräsentiert etwa 80 Prozent aller organisierten Dolmetscher und Übersetzer in Deutschland und setzt sich seit 1955 für die Interessen seiner Mitglieder sowie des gesamten Berufsstands ein. Eine BDÜ-Mitgliedschaft stellt ein Qualitätssiegel für professionelle Leistungen im Übersetzen und Dolmetschen dar, da eine Aufnahme in den Verband nur mit entsprechender fachlicher Qualifikation möglich ist. Die als Kommunikationsexperten für rund 90 Sprachen und eine Vielzahl von Fachgebieten gefragten BDÜ-Mitglieder sind in der Online-Datenbank auf der Verbandswebsite schnell und einfach zu finden.